

Liebe Mitglieder unserer Abaana Familie,

seit unserer Gründung im März 2015 bin ich jedes Jahr nach Uganda geflogen, um unsere Schule, die Kinder, die Familien und das Team vor Ort zu besuchen. Die Projekte und Situationen vor Ort zu sehen, zu begutachten und zu „fühlen“ ist noch einmal etwas ganz anderes als die Arbeit aus dem fernen Deutschland mit Fotos, Videos und Telefonaten. In den letzten beiden Jahren war coronabedingt leider keine Reise möglich. Seitdem ist viel passiert, was wir durch unsere Arbeit in Deutschland nur eingeschränkt beeinflussen konnten. Wie würde ich die Schule und vor allem die Menschen vorfinden? Was hat sich wie verändert? Auf den folgenden Seiten möchte ich euch gern bei meiner persönlichen Beantwortung dieser Fragen ein wenig mitnehmen. Diese Reise wurde, wie auch die vorherigen, komplett privat finanziert, begleitet haben mich meine Tochter Jolina (22) und ihr Freund Marian (24). Ich wünsche euch viel Spaß beim Lesen.

Saskia

(Vorstand Abaana Afrika e.V.)

Tag 1 - 17. Juni 2022

Ein langer Anreisetag! Gegen 3:00 Uhr brachte uns der Airport-Shuttle zum Flughafen Hannover, drei Stunden später waren wir bereits auf dem von Amsterdam. Nach einigen Stunden Wartezeit und einem Zwischenstopp in Kigali/Ruanda landeten wir um 21:30 Uhr in Entebbe (Ortszeit 22:30 Uhr).

Es ist immer ein besonderes Gefühl, dort auszusteigen. Die Luft, die Wärme, irgendwie „mein Uganda“. Als erstes passierten wir eine Gesundheitskontrolle, bei der wir unsere Impfausweise mit dem Nachweis für verschiedene Impfungen vorzeigten. Dann verbrachten wir viel Zeit am Einreiseschalter. Das Arbeitstempo ist dort recht entspannt, es wurden in aller Ruhe Fingerabdrücke



genommen, Fotos gefertigt und Visa erteilt. Am Kofferband freuten wir uns, unser Gepäck vollständig wiederzusehen. Der Shuttle von unserem Guesthouse erwartete uns bereits und ich war sehr erleichtert, dass bis dahin alles so gut funktioniert hat. Jetzt waren wir schon mal im Land.

Tag 2 - 18. Juni 2022

Heute stand nach einem leckeren, obsthaltigen Frühstück die fünfeinhalbstündige Autofahrt nach Fort Portal an. Unser Fahrer war pünktlich und das Auto bot genug Platz für all unser Gepäck.

Mittlerweile ist die Straße zwischen Entebbe und Fort Portal eigentlich gut ausgebaut, aber vor einigen Monaten haben sich die Behörden überlegt, auf mehreren Kilometern die befestigte Oberfläche zu entfernen. Der Staub und die Löcher waren auf diesem Teilabschnitt wirklich massiv. Wann es denn hier wieder repariert wird, wollten wir wissen, denn von Baufahrzeugen war weit und breit nichts zu sehen. Als Antwort bekamen wir nur ein Lachen und ein fröhliches „Irgendwann!“.



Was mir recht schnell auffiel war der geringe Straßenverkehr. Ist diese Strecke normalerweise stark frequentiert und besteht, besonders wegen der vielen LKWs, aus etlichen pulssteigernden Überholmanövern, war diese Fahrt ungewöhnlich entspannt. Etwas später und mit Blick auf die Preise an den Tankstellen wurde mir klar warum. Die Kosten sind von ca. 3.800 ugandische Schillinge auf satte 6.100 UGX pro Liter Diesel angestiegen. Das entspricht ca. 1,53 Euro! Zum Vergleich: Ein Lehrer an einer staatlichen Primary School verdient rund 400.000 ugandische Schillinge (ca. 100 Euro) im Monat.

Auf dem Weg fanden trotzdem immer wieder Verkehrskontrollen durch die Polizei statt. Auf dem Bild links unten ist zu sehen, wie unserem Fahrer von dem Polizisten gezeigt wurde, wie viel er angeblich zu schnell gefahren wäre. Sie klärten die Angelegenheit schnell unter sich und natürlich ohne Quittung. Der Polizist freute sich sehr und gab uns noch ein „Ihr habt einen seeehr guten Fahrer“ mit auf den Weg. Lief wohl alles zu seiner Zufriedenheit.



In Fort Portal trafen wir abends dann auch schon mit unserem Projektleiter Ronald zusammen. Die Wiedersehensfreude war groß, wussten wir doch viele Monate nicht, wie sich die weltweite Pandemie entwickeln würde und ob wir jemals wieder zusammentreffen würden. Jolina und Ronald hatten sich 5 Jahre nicht gesehen, für Marian war es das erste Zusammentreffen. Der Abend war gleich voller interessanter Gespräche, sodass ich glatt vergessen habe, ein Foto davon zu machen.

Tag 3 - 19. Juni 2022

Eigentlich ist im Juni Trockenzeit in Uganda, aber der Klimawandel ist auch hier spürbar und so begann der Tag mit heftigem Regen, der den ganzen Vormittag andauern sollte. Mittags machten wir uns auf zu Kluges Guestfarm, wo es eine große Fläche zum Spielen und Toben gab und einen Raum für den Fall erneuten Regens oder für eine Essenspause.



Gespannt warteten wir auf den Bus mit den Kindern. Ronald sagte uns, dass ein „paar Kinder“ aus der Nursery kommen würden und natürlich unsere Wunsch- bzw. Patenkinder. Als dann die Türen vom Bus aufgingen, hopste ein Kind nach dem anderen heraus und am Ende waren es 40 kleine Kindergartenkinder, 15 ältere Schülerinnen und Schüler und einige Lehrkräfte. Wir mussten mal wieder sehr lachen, denn die ugandischen und deutschen Mengen- oder auch Entfernungswahrnehmungen sind einfach immer wieder sehr verschieden.

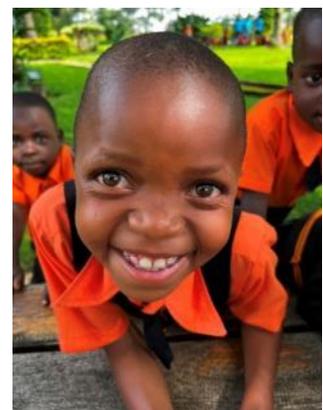


Zuerst waren die Kleinen noch recht schüchtern, aber die Lehrerinnen hatten kleine Vorführungen vorbereitet, um uns zu zeigen, wie sie den Kindern spielerisch Zahlen und Buchstaben beibringen. Als danach auch noch Musik angemacht wurde, war die letzte Schüchternheit verfliegen und die Kinder MUSSTEN einfach anfangen zu tanzen.

Danach war das Eis gebrochen und die Kleinen so aufgeschlossen, dass wir beim in die Hocke gehen sofort von fröhlichen und neugierigen Gesichtern umringt waren. Natürlich fanden sie auch unsere Handys unglaublich interessant und waren fasziniert von ihrem eigenen Anblick im Display.

Der Tag wurde von einem Videofachmann begleitet und er hat diesen wunderbaren Film dazu erstellt:

[Film zum Ausflugstag im Juni 2022](#)



Eine weitere Besonderheit war für uns das Zusammentreffen mit unseren Wunsch- und Patenkindern. Einige begleiten wir bereits seit über sieben Jahren und die letzten drei Jahre, die wir sie nicht gesehen haben, sind eine lange Zeit und sie sind zum Teil richtig erwachsen geworden. Die Wiedersehensfreude war auf beiden Seiten riesengroß und ich war sehr überrascht, wie offen und kommunikativ sie geworden sind. Die Zeit im Homeschooling war lang und meine Befürchtung, dass vielleicht gerade die Mädchen in eine sehr devote, angepasste und leise Art mit hauptsächlichlicher Blickrichtung auf den Boden zurückgefallen sind, wurde zum Glück nicht bestätigt. Alle haben mich nach ihren Paten gefragt, wollten gern Botschaften, Fotos und Grüße schicken. Sie sind so dankbar und stolz auf ihre Unterstützer und mir wurde einmal wieder klar, dass wir die Bedeutung eines Paten und die damit verbundene Hoffnung dieser Kinder oft unterschätzen.



Tuhairwe Peter (18), dem Patenjungen meiner Mutter, habe ich ein aktuelles Foto von ihr gezeigt - er nahm gleich mein Handy und wollte es jedem zeigen. „Schau, das ist mein Sponsor, schau hier!“. Ich fragte ihn, ob er ihr eine Videobotschaft schicken möchte, er freute sich über die Gelegenheit und wusste sofort was er ihr sagen wollte.

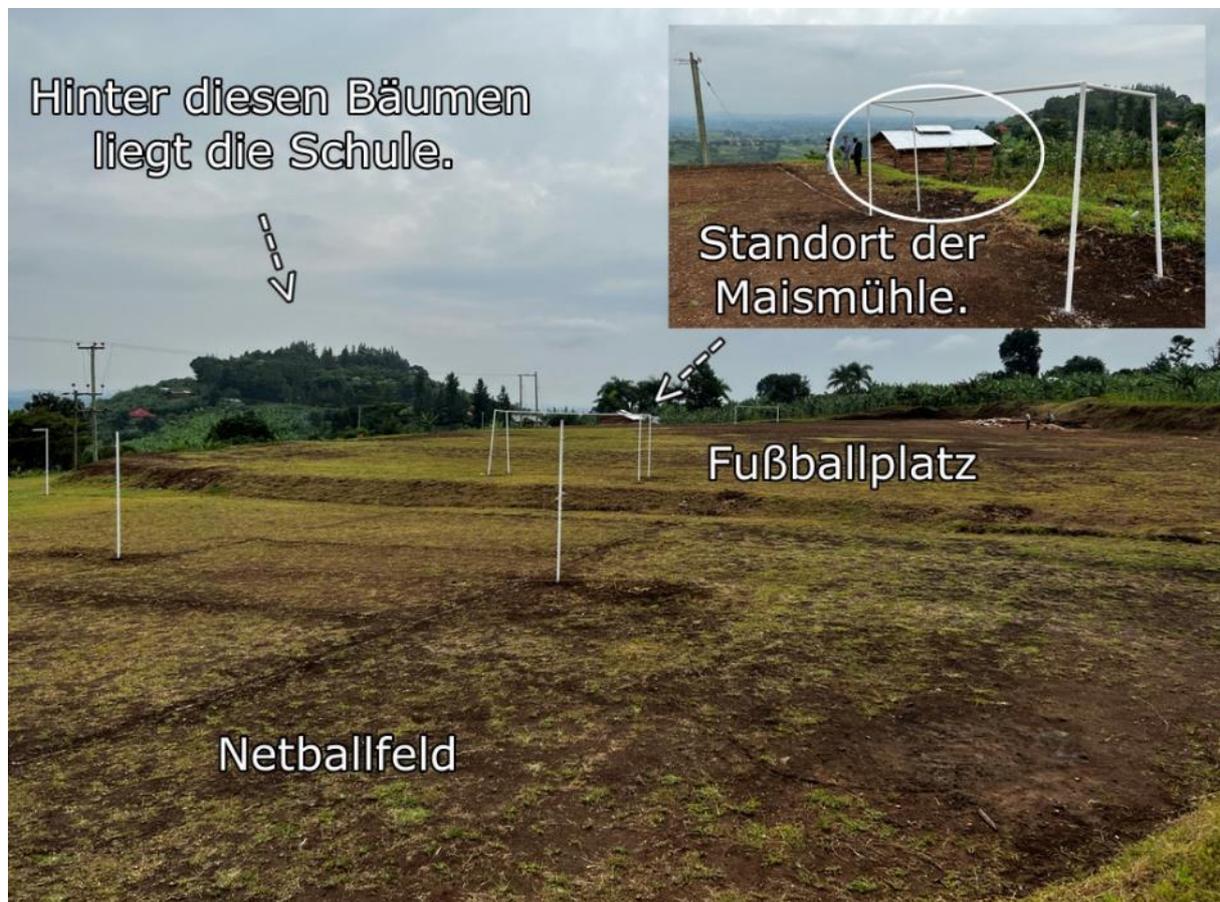


Diese jungen Menschen haben mich allesamt sehr beeindruckt und ich bin sehr stolz auf sie und ihre Entwicklung. Wie sehr diese Entwicklung der guten Arbeit von Ronald und seinem Team zu verdanken ist, werden wir ein paar Tage später bei Interviews mit einigen Jugendlichen erfahren.

Tag 4 - 20. Juni 2022

Auf geht's zum Schulhügel! Aber vorher machen wir einen Halt am neuen Sportplatz, der einige Minuten von der Schule entfernt liegt. Die Fußballtore und Netzstangen stehen bereits, die Feldlinien sind als Furchen eingezogen und ein wenig mit weißem Material markiert.

Der ursprünglich gesäte Rasen musste auf Anweisung des Ministeriums für Sport wieder entfernt und durch eine andere Sorte ersetzt werden. Auf dem alten Rasen würden sich die Kinder leicht die Beine brechen, war das Argument. Jetzt warten alle Kinder darauf, dass er schnell wächst und offiziell bespielbar ist. Allerdings warten darauf auch schon die Menschen, die mit ihren Kühen und Ziegen umherstreifen, um sie lecker grasen zu lassen. Aus diesem Grund ist es dringend notwendig, das Gelände einzumauern. Ob nicht auch ein Zaun reichen würde, war meine Frage, aber nein, ein Zaun würde niemanden abhalten, der wäre ganz schnell durchlöchert, die Hemmschwelle ist da sehr niedrig. Das gleiche gilt



für das Schulgelände. Auch dort wünscht sich das Team zum Schutz der Schülerinnen und Schüler, der Mitarbeiter, aber auch der Gebäude und der Ausstattungen eine Mauer.

Das Haus für die schuleigene Maismühle wurde direkt neben dem Sportgelände platziert. Zum einen wegen dem leichteren Zugang zu dem benötigten Starkstrom und zum anderen wegen der zu erwartenden Lautstärke. Zusätzlich ist dieser Standort für die Community leichter zu erreichen und der Schulbetrieb wird nicht gestört. Wir treffen mit dem Fachmann zusammen und bekommen alles erklärt.



Durch die sprunghaft gestiegenen Lebensmittelpreise ist diese Maismühle ein ganz wichtiger Bestandteil bei der Versorgung unserer Schüler. Gemahlenes Maismehl für Porridge und Posho ist um einiges teurer als die Rohware, zumal diese in und um Nyamirima viel angebaut wird und die Wege somit kurz sind. Leider gibt es nur eine Firma in ganz Uganda, die diese Stromanschlüsse realisiert und die Schule wartet schon sehr lange auf die Umsetzung. „In zwei Wochen“, habe die Firma jetzt gesagt. Aber solche Aussagen sind fast immer *african time* und somit vollkommen unverbindlich. Das ist wirklich ein existierender Begriff! Wenn es um Verabredungen ging haben wir immer gefragt, *muzungu time* oder *african time*? Bei *african time* wussten wir, dass es gern auch eine Stunde nach der verabredeten Zeit werden kann und wir zu dieser deshalb nicht schon

fertig an der Straße stehen müssen. *Muzungu time* wäre die wirklich verabredete Zeit, so wie wir es aus Deutschland gewohnt sind - man lernt den Unterschied schnell 😊.

Jetzt sollte es aber endlich zur Schule gehen und ich war wirklich aufgeregt, als es über die neue Straße ging. Alles sieht noch exakt so aus wie auf dem [Video](#) aus dem Januar, nur dass an der Kurve zur Schule bereits eine Ecke durch die letzte Regenzeit etwas ausgewaschen ist.

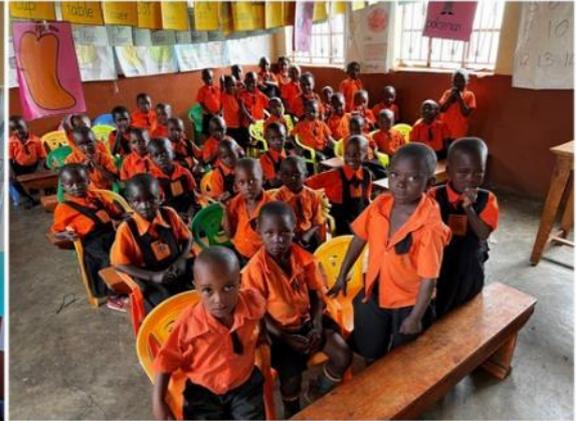


Als wir oben ankamen, musste ich einfach erst einmal nur gucken und den An- und Ausblick genießen. Auf unserem „Schulhügel“ mit dieser wunderbaren Aussicht zu stehen, die Geräuschkulisse zu hören und mit allen Sinnen die Umgebung wahrzunehmen ist für mich jedes Mal sehr bewegend und macht mich unglaublich dankbar für all das, was wir hier in den letzten sieben Jahren gemeinsam erreichen konnten. Und damit meine ich nicht nur die geschaffene Infrastruktur und die entstandenen 100 Arbeitsplätze, sondern vor allem die positiven Lebens- und Lernmöglichkeiten für die Kinder, die Jugendlichen und die dazugehörigen Familien, die ohne diese Schule einfach so nicht möglich gewesen wären.

Sogleich startete unser gemeinsamer Rundgang mit Ronald und zwar bei unseren kleinsten Schülerinnen und Schülern des Kindergartens/der Nursery School. Vor den Klassenräumen stehen Spielgeräte, von dem eines nicht mehr standsicher war und zum Schutz der Kinder bis zur Reparatur abgesperrt wurde.



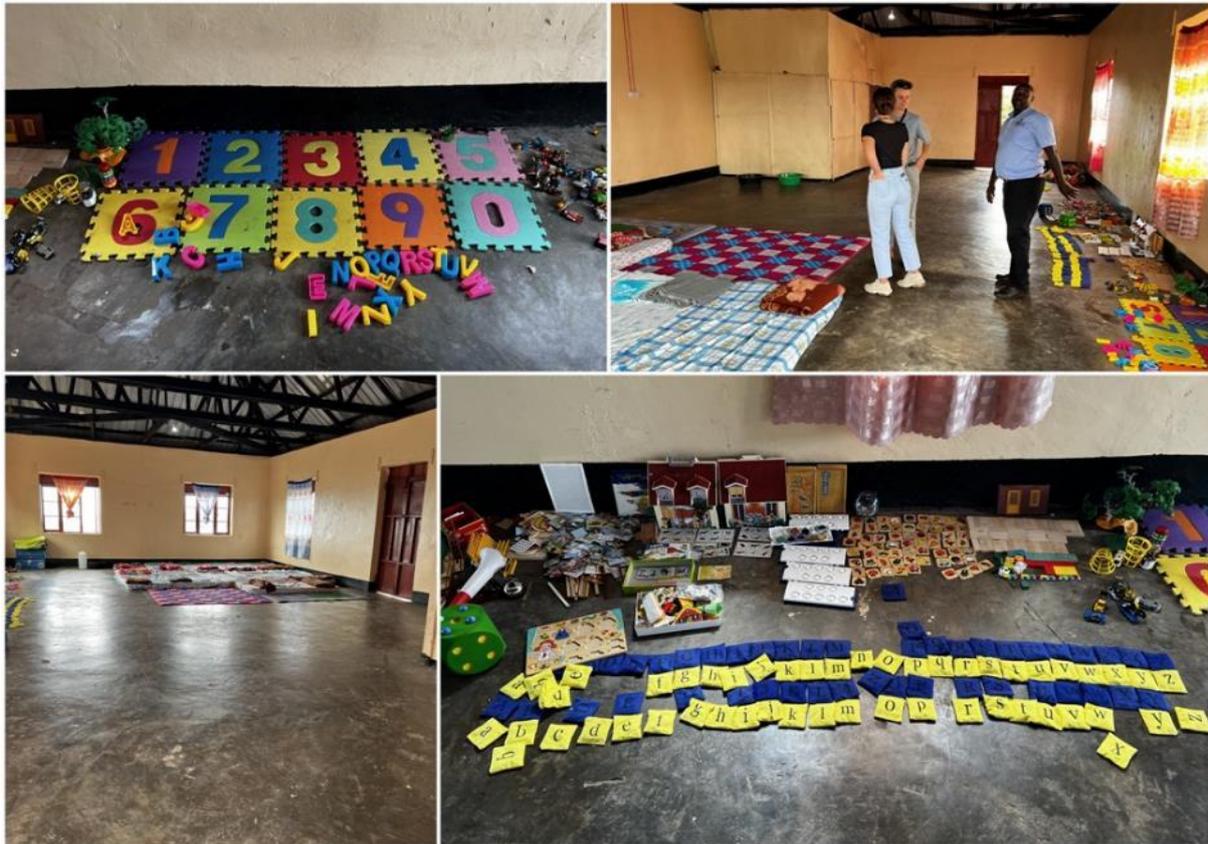
Wir gingen in jede Klasse, begrüßten die aufgeregten kleinen Kinder und bekamen jeweils ein kleines Lied präsentiert. In der Baby Class hatten einige Kinder ein wenig Angst vor uns, hatten sie doch noch nie Weiße gesehen. Die Lehrerinnen sind aber ganz liebevoll auf sie eingegangen und sie trauten sich dann doch mitzusingen.



Unten links ist das Büro der Schulleiterin der Nursery School wo verschiedene Plakate mit Zeitplänen und Aufgaben der Lehrerinnen und einiger Kinder angebracht sind.



Nach einem Schlenker über den Schulbauernhof ging es zum Spiel- und Relaxhaus des Kindergartens. In diesem Haus können sich die Kleinsten ausruhen und aufhalten, wenn die Schule eigentlich schon vorbei ist, sie aber noch auf ihre Geschwister oder die Eltern für den Heimweg warten.



Hier können sie schlafen oder spielen und bleiben auch während der Regenzeit geschützt und trocken. Die Matratzen liegen auf dem Boden, weil die Eltern Bedenken gegen die Bettgestelle hatten. Zu groß war die Sorge, dass ihre Kinder im Schlaf auf den harten Boden fallen könnten.

Weiter ging es zu den Schlafhäusern der Mädchen. Die Betten sind aus Metall und zum Teil aus Holz. Rechts ist die Kammer zu sehen, in der die Boardingmutter lebt die rund um die Uhr für die Kinder zuständig ist.



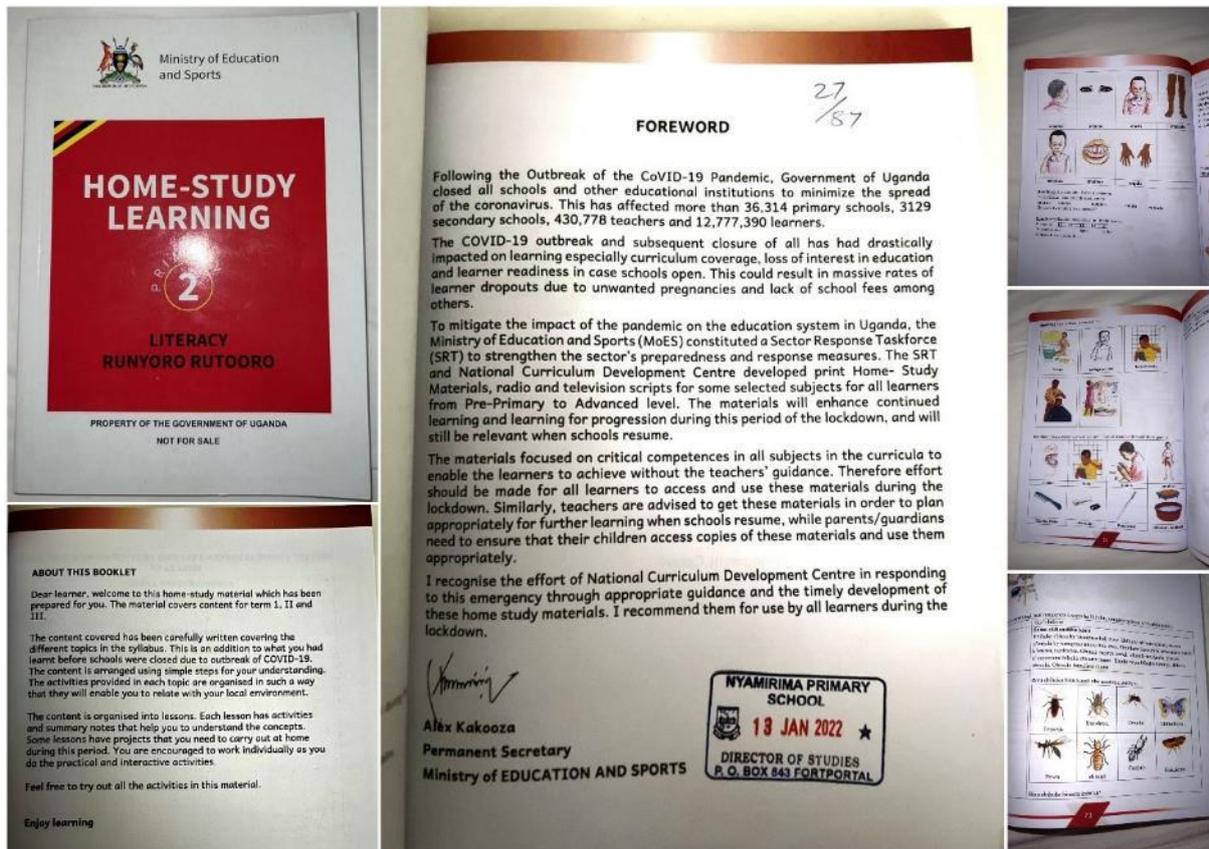
Wie auch im Jungenboarding gibt es Dienstpläne, damit die notwendige Sauberkeit und Hygiene gewahrt wird:

MON	TUESDAY	WEDNESDAY	THURSDAY	FRIDAY	SATURDAY
-Atuhare Doreen -Karungi Cecelia -Kabagenyi Florence -Kirungi Trisha -Kemigabo Juliet -vival Linnah -Kasembo Hajjah -Mbaba2i Bridget -Nyangoma Joan Juliet	Kobusinge Doreen -Kajumba Doreen -Asingwire Joan -Tukamushima Ciccy -Kirabo Rachel -Tukamushaba Jane -Kabwime Florence Kiiza Mackline	Kakwera Josephine -Nyakato Doreen -Ayebate Shakira -Kgomuhangi Annita -Kansiime Esther -Tuhaise Mary Tusiime Keron -Asingire Caroline	Ainembabazi Marian -Tusiime Phiona -Kayesu Rose -Kayesu Shiella -Muboki Priscilla -Tuhaise Joyce -Alindo Kelvin -Natugonza Anna -Mulungi Phiona	Kiiza Tracy Atukunda Edith Ainembabazi Udilo -Minsiima Farida -Muhindo Joan -Minsiima Brenda -Ahumwa Rebecca -Munungi Mary -Kasembo Elizabeth	-Atugonza Linet -Atulinda Caroline -Muboki Priscilla -Kebirungi Doreen -Kansiime Jacqueline -Kajumba Ciccy -Komugisha Ruth -Mabada Hope -Ainembabazi Immaculate
N.B: SUNDAY " EACH DAY	IS A GENERAL TWO PEOPLE	CLEANING DAY!	ARE EXPECTED TO WORK	IN THE BATH ROOMS!	

In das Schlafhaus der Secondary Jungen haben wir ausnahmsweise nicht geschaut. Ronald beschwerte sich etwas, dass sie ja so unordentlich seien und überall alles liegen lassen würden und dass die Boardingmütter sie ständig zum Aufräumen ermahnen müssten, dieses Verhalten aber schwer in den Griff zu bekommen sei. Ich musste da wieder sehr lachen und habe ihm versichert, dass das auch bei den deutschen Söhnen in dem Alter nicht unbedingt anders wäre. „Really???” „Really, ich habe selber einen 😊.“

In der Mitte des Schulhügels liegt hinter dem Kiosk unser Ausbildungshaus, in dem auch ein Abstellraum und die Bücherei der Primary School untergebracht sind. Ich habe mir gleich ein Buch auf Rutooro für die 2. Klasse ausgeliehen. Alles wurde offiziell von dem Leiter der Bücherei in einem Buch erfasst. Ich habe es vor meiner Abreise natürlich wieder zurückgegeben, damit es keine Mahnung gibt 😊.





Im Ausbildungshaus hatte gerade ein neuer Kurs für Schneiderinnen und Näherinnen begonnen. Ich habe mich sehr gefreut, zu sehen, dass zwei der drei Ausbilderinnen Absolventinnen unserer Ausbildungskurse 2016 und 2017 sind. Es ist schön zu sehen, dass diese Frauen ihre Ausbildung nachhaltig nutzen und damit ihr eigenes Geld verdienen. Kinder dürfen übrigens zur Arbeit mitgenommen werden. Working moms!



Auf dem Weg zum BDF Gebäude, welches sich immer noch im Bau befindet, sind wir am Schulgarten vorbeigekommen. Das hier angebaute Gemüse ist in erster Linie für die HIV infizierten Kinder, um ihnen eine besonders vitaminreiche Ernährung zukommen zu lassen.



Das Gebäude für unser Team vor Ort befindet sich bereits seit September 2020 im Bau. Wir wissen, wie schnell so ein Gebäude gebaut werden kann, Roland hat es uns bereits viele Male bewiesen, aber durch Corona und die damit zusammenhängenden behördlichen Besuche wurden im letzten Jahr diese Baustelle und der Bau des Mutter-Kind-Hauses von Behördenseite vorübergehend gestoppt. Die Baubehörde überprüft seitdem die Bauanträge erneut, erteilen neue Auflagen, Behördenmitarbeiter kommen hin und wieder zur Schule und haben Forderungen im Gepäck. Die nächsten Schritte dauern, die Vorgänge werden verzögert etc. Wir hoffen sehr, dass diese Blockadehaltung bald aufgehoben ist und im Sinne des Projektes die Freigaben zeitnah erfolgen.



Beim BDF Gebäude wurden als letztes die Fenster und Türen eingesetzt.



Die Räume des Mutter-Kind-Hauses sind schon gut erkennbar. Es wird einen Wohnraum für die Mütter und ihre Babys geben, zwei Waschräume, einen Betreuungsraum und einen Abstellraum. Bei detaillierteren Fragen stand uns immer sofort der zuständige Bauingenieur Kibirige Joseph zur Verfügung. Er ist seit 2015 für alle Bauten auf dem Schulhügel verantwortlich und ich habe ihn noch nie ohne seinen blauen Kittel gesehen.

Auf dem Weg zur Schulküche gingen wir durch unsere schöne Dining Hall und im unteren Bereich ist mir dieser junge Mann in einer Ecke aufgefallen. Alles was da bei ihm stand kam mir ziemlich bekannt vor und Ronald erklärte mir, dass er zu den Betreibern des Schulkiosks gehöre. Er biete die traditionellen Rolex an und die Lehrer könnten sich diese nach Vorbestellung ganz frisch bei ihm abholen. Ein weiterer Arbeitsplatz an der Schule - darüber freuen wir uns immer sehr.

Von einem Arbeitsplatz mit einem so kleinen Ofen kann in der Schulküche allerdings nur geträumt werden, denn dort müssen täglich Mahlzeiten für



über 1.000 Personen hergestellt werden. Die Luft ist trotz Abluft und Schornstein stickig und durch die offenen Feuer ist es unglaublich warm. Gleich nebenan reinigten einige Damen Essgeschirr für die Kinder sowie diverse Küchen- und Kochutensilien.



Der Weg führte uns weiter zur Krankenstation. Die Krankenschwestern erklärten mir die aktuelle Situation und dass sie sich mehr Platz wünschen. Momentan gibt es einen kleinen Eingangs-/Empfangsbereich, in dem sogar ein Wasserfiltergerät steht. Drei Krankenbetten verteilen sich auf zwei weitere Räume, es gibt einen privaten Bereich für die Krankenschwestern sowie einen für die Medikamente und weiteres Equipment.





Dieser Schilder hängen in der Krankenstation. Als ich sagte, dass besonders das Schild über Stress auch bei uns in Deutschland gut zu gebrauchen wäre, starrte mich Ronald absolut ungläubig an und fragte, wo wir Deutschen denn wohl Stress hätten?! Wir müssten uns um das tägliche Essen doch gar keine Sorgen machen, hätten ein funktionierendes Gesundheitssystem und würden doch in einem wirklich reichen Land leben.

Unsere Lebensweisen und Kulturen sind einfach sehr unterschiedlich und ich liebe deshalb unsere gemeinsamen Abendessen, bei denen wir genau über diese Dinge sehr viel reden, Verständnis für die Unterschiede entwickeln und voneinander lernen.

Die nächste und letzten Baustelle, die wir besichtigten, war das zukünftige Administrative Gebäude der Secondary School, welches auch die Bibliothek beherbergt. Auch hier gab es Verzögerungen bei der Umsetzung, durften doch über viele Monate in den letzten zwei Jahren nicht mehr als fünf Personen gleichzeitig auf einer Baustelle arbeiten. Riesig gefreut habe ich mich, unsere Isaac wiederzusehen. Vor vier Jahren habe ich ihm noch Werkzeuge zu seiner bestandenen Handwerksausbildung übergeben können, und nun arbeitet er fleißig am Aufbau unserer Schule mit.





Der Raum auf dem mittleren Bild wird die Bibliothek. Rechts unten wird der Unterbau für einen Wassertank vorbereitet.

Jetzt war es an der Zeit, unsere Secondary Schüler zu besuchen. Alle vier Klassenräume und drei Räume des naturwissenschaftlichen Gebäudes waren besetzt. Ronald fragte in jeder Klasse wer uns denn noch kennen würde und stellte uns dann noch einmal vor. „Das ist Saskia von unseren Freunden von Abaana Afrika aus Deutschland, das ist ihre Tochter Jolina, die kennen einige vielleicht auch noch und das ist Marian, der Freund von Jolina.“ In jeder Klasse, wirklich in jeder, war die anschließende Reaktion die Gleiche: Große Augen, offene Münder, großer Applaus und WOHOOOO-Rufe für - Marian!



Wir waren ganz perplex und mussten nach der dritten Klasse erst einmal nachfragen, was es denn mit dieser Reaktion auf sich habe. Ronald lachte und erklärte, dass es in Uganda gesellschaftlich absolut nicht möglich wäre, als „Freund“ der Tochter und dann auch noch gemeinsam mit der Mutter aufzutreten. Es ist den Jugendlichen nicht gestattet, Freunde

oder Freundinnen zu haben. Erst wenn geheiratet wird, dürfte man seine/n Auserwählte/n zu Hause der Familie vorstellen. Dass Marian offiziell eine Freundin hat und dann auch noch gemeinsam mit deren Mutter auf Reisen war, ränge allen scheinbar großen Respekt ab. Sie würden sich auf jeden Fall fragen, wie er das wohl geschafft hatte. Marian fand das natürlich prima und freute sich, auch in den weiteren vier Klassenräumen jedes Mal so gefeiert zu werden.

Danach war erst einmal Zeit zum Essen. In Ronalds Büro war bereits alles für uns vorbereitet und wir hatten mittlerweile auch wirklich großen Hunger.



Das Essen im Uhrzeigersinn: Erbsen mit einer lokalen Aubergine, Matooke, Cassava, Reis, Chapati und Dodo (Blätter von der Amarantpflanze).

Anschließend gab es noch Ananas und Wassermelone. Alles unglaublich lecker. Wir genießen das Essen in Uganda wirklich immer sehr, besonders das an der Schule.

Das ist die Aussicht beim Essen, wir saßen stets im Flur vor Ronalds Büro. Zum Bedauern der Hühnchen haben wir nichts übrig gelassen 😊.



Dunkle Wolken zogen auf, aber die Drama Group hat sich davon nicht abhalten lassen, uns eine kraftvolle und ausdrucksstarke Vorführung zu präsentieren. Zusammen mit den Trommeln und den Gesängen werden mit den Tänzen verschiedene Geschichten erzählt. Immer wieder sehr beeindruckend mit wie viel Freude und Energie alle dabei sind. Mit vielen schönen Eindrücken ging dieser Tag zu Ende.



Tag 5 – 21 Juni 2022

Ein weiterer Tag an der Schule lag vor uns.



Wir übergaben zuerst Geschenke an einige Patenkinder und technisches Equipment an Ronald und sein Team, bevor wir durch jede der sieben Primary School Klassen

gingen, um auch diese Schülerinnen und Schüler zu begrüßen. Bei den jüngeren Kindern gab es, zu Marians Bedauern, keinen Applaus für seine bloße Anwesenheit, dafür wurden uns wunderschöne Lieder vorgetragen, wir bekamen viele strahlende Gesichter zu sehen und viel Lachen zu hören.



Anschließend stand eine kleine Schulung für uns auf dem Plan. Das landesweit neue eingeführte Curriculum der Secondary Schools wurde uns von verschiedenen Lehrkräften vorgestellt. Es beinhaltet mehr praktische Wissensvermittlung in Form von handwerklichen Kursen (ein paar Beispiele seht ihr oben) und neue Bewertungsmethoden für die Zeugnisse. Ich war sehr froh, noch zwei weitere Ohrenpaare dabei gehabt zu haben.

Zum Mittagessen gab es sind wirklich Pilze! Sehen schmecken aber wie wirklich sehr zu empfehlen.



heute zusätzlich Pilze. Ja, das eher aus wie braune Würmer, Champignons und sind

Nun stand ein Programmpunkt auf dem Plan, auf den sich Jolina und Marian schon sehr gefreut haben. Wir hatten uns überlegt, dass ein Austausch mit ihnen und den Schülerinnen und Schülern der Secondary School eine Bereicherung für beide Seiten wäre. Sie liegen altersmäßig nicht weit auseinander und die Neugier auf das alltägliche Leben des anderen ist bestimmt groß. Meine beiden stellten viele Fragen und auch die ugandischen Jugendlichen durften alles fragen was sie interessierte. Sie sollten das ganz unter sich machen können und so gingen Ronald und ich währenddessen über das Schulgelände und besprachen bauliche Zukunftspläne und Möglichkeiten. Die Interviews werden in den nächsten Term News erscheinen, ich kann aber schon so viel vorwegnehmen, als dass beide Seiten später ganz begeistert voneinander waren.



Was sich die großen Schüler im Allgemeinen wünschen, ist eine eigene Essenshalle, in der sie auch lernen, lesen und Musik machen können. Bereits den Tag zuvor ist uns aufgefallen, dass die großen Mädchen lieber vor ihrem Boardinghaus zu Mittag aßen als mit den wuseligen Kleinen in der vorhandenen Dining Hall. Der Altersunterschied der Schüler der 8. bis 11. Klasse zu den rund 600 Schülern des Kindergartens und der Grundschule ist



einfach sehr groß und der Wunsch nach unterschiedlichen Räumlichkeiten sehr verständlich.

Zusätzlich ist der aktuelle Zustand vom Bildungsministerium nur vorübergehend geduldet, denn auch von dieser Seite her ist eine Trennung der Gebäude nach den verschiedenen Schulformen gesetzlich vorgesehen. Dieses Projekt wird daher zukünftig bei uns im Fokus stehen.

Nachdem wir uns noch bei den Schneiderinnen vermessen ließen, um uns Kleider und für Marian ein Hemd anfertigen zu lassen, ging es zurück in unsere Unterkunft nach Fort Portal. Dort verbrachten wir den Abend mit zwei weiteren Mitgliedern von Ronalds NGO, der St. Bernadette Development Foundation. Wir sprachen viel über die Schule, die Politik in Uganda aber auch über die globale Situation. Links neben mir steht Murungi John, er ist von Beruf Anwalt und lebt mit seiner Familie in Fort Portal. Ganz rechts steht Agaba John, er ist Buchhalter und Controller und lebt in einem Village in der Nähe von Nyamirima. Er ist stolzer Vater von vier Kindern. Sie alle möchten das Beste für die jungen Generationen und ihr Engagement ist deshalb eine Herzensangelegenheit.



Sie machen sich aber auch große Sorgen aufgrund der aktuellen Entwicklungen und der damit zusammenhängenden rasanten Steigerung der Lebensmittelpreise. Sogar die grundlegendsten Dinge wie Seife haben sich innerhalb von wenigen Wochen von 3,000 UGX auf 9,000 UGX verdreifacht und ein Ende der Preisspirale ist nicht abzusehen.

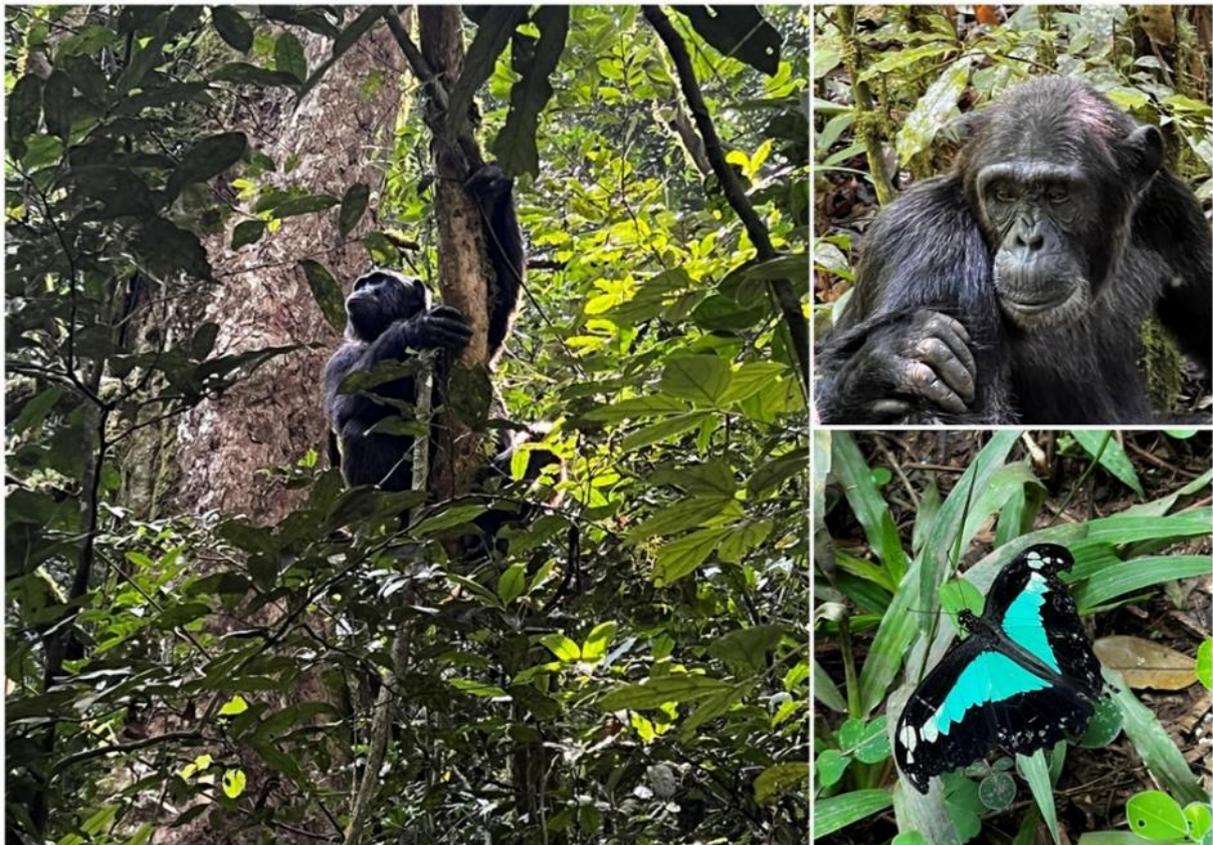
Passend dazu erzählte mir eine junge Servicemitarbeiterin (Anfang 20) eines Guesthouses, dass sie 250,000 ugandische Schillinge im Monat verdiene. Die Kosten für die Fahrt von ihrem Wohnort zur Arbeit mit einem Motorradtaxi seien von 1,000 UGX auf 3,000 UGX gestiegen. Sie könne sich die täglichen Fahrten nun nicht mehr leisten und müsse in der Früh und auch abends bzw. nachts den Weg von einer Stunde zu Fuß durch die Stadt gehen. Sie sei die Einzige in ihrer Familie, die Geld verdiene, ihre Mutter sei aus gesundheitlichen Gründen seit vielen Monaten nicht mehr arbeitsfähig und auf ihre Unterstützung angewiesen. Ein Bruder sei durch die Hilfe eines Sponsors auf einer Universität, ein weiterer Bruder ein Nichtsnutz, der nur zum Essen abstauben ab und an nach Hause komme. Der Jüngste sei noch in der Primary School. Sie sei jetzt dafür zuständig, seine Schulgebühren und auch die Lebenshaltungskosten der Familie zu finanzieren. Sie schaffe das aber nicht, obwohl sie viel und fleißig arbeite. Wenn sie später nach Hause komme, sei dort alles dunkel, sie habe einfach kein Geld, um Strom zu kaufen. Sie liebe ihre Arbeit und wenn sie arbeite, veresse sie all diese Probleme, aber wenn sie auf dem Heimweg sei, frage sie sich, wie das Leben weitergehen soll. Vom Staat sei keinerlei Hilfe zu erwarten, sie hoffe auf Gottes Eingebung und bete viel.

Eine Mitarbeiterin eines Guesthouses in Entebbe erzählte mir hinter vorgehaltener Hand eine ähnliche Geschichte. Sie sei eine alleinerziehende Mutter von zwei Töchtern, die nun bei ihrer Mutter in einem Village leben. Sie könne sich die Schulgebühren nicht mehr leisten, dabei sei ihr die Bildung ihrer Kinder das Wichtigste. Sie arbeite viel, aber es reiche einfach nicht, der Vater der Kinder zahle nichts. Sie würde sich gern zusätzlich mit einer Nähmaschine selbstständig machen, aber auch dafür fehle ihr das Geld. Sie selber brauche nicht viel, aber die kontinuierliche Bildung ihrer Mädchen mache ihr große Sorgen und lasse sie nicht schlafen.

Bei solchen Aussagen wird sehr deutlich, was unsere Patenschafts- und Happy Kids Programme für die Familien bedeuten. Welche Entlastungen sie bringen, wie viel Sorgen sie nehmen, besonders für die alleinerziehenden Mütter und Großmütter, die sich nichts sehnlicher wünschen als eine gute Zukunft für ihre Kinder und Enkel.

Tag 6 - 22. Juni 2022

An diesem Tag haben wir drei Reisenden ein Schimpansen Trekking im nahe gelegenen Kibale National Park gemacht. Dieser für seine Primatenvielfalt bekannte Park ist ca. 45 Autominuten von Fort Portal entfernt. Nach einer kurzen Unterweisung wird in kleinen Gruppen (wir waren zu viert) und in Begleitung von einem bewaffneten Guide der Urwald betreten und die Suche nach den Schimpansen beginnt. Unterwegs erfährt man so einiges



über die Pflanzen und Tiere des Kibale Forests und natürlich auch über das Leben der Schimpansen, die man irgendwann in den Baumwipfeln schreien hört. Hat man welche entdeckt, gibt es eine Stunde Zeit, sie zu begleiten. Da sie sehr aktiv sind, heißt das, quer durch den Dschungel zu laufen, um sie nicht wieder zu verlieren. Irgendwann lassen sie sich nieder und fangen an, sich zu putzen und auszuruhen. Diese Tiere sind uns Menschen verblüffend ähnlich. Sei es die Mimik, Gestik oder das soziale Miteinander.

Tag 7 - 23. Juni 2022

Erneut stand ein schöner Tag auf unserem Plan, auf den wir uns im Vorfeld schon sehr gefreut hatten. Kochen mit einer unserer Familien. Unsere Gastgeber waren Mucunguzi Peter (30) und seine Frau Kusiima Margret (25). Zusammen haben sie vier Jungs, die drei älteren sind Patenkinder, der jüngste wird über unser Happy Kids Programm unterstützt. Die Kinder von links nach rechts: Ambrose Mugabo (9), Atuhair Peter (3), Muhumuza Thomas (6) und Mugaaga Christcent (5).

Sie wohnen unweit der Schule (ugandische Entfernungsangabe), hinter dem Kindergartengebäude praktisch 2 Kilometer zu Fuß den Wegen entlang und vor allem runter. Der Höhenunterschied beträgt rund 100 Meter und wir dachten zwischendurch schon mit Sorge an den späteren Rückweg, denn die Sonne brannte an diesem Tag ordentlich.





Begleitet wurden wir von Ronalds Assistentinnen Kiiza Doreen, Kanyanjeru Margret und seinem Assistent Barwani Richard.

Nach einem herzlichen Empfang der lieben Familie, brachte die Mama uns umgehend eine große Staude Kochbananen, die es zu schälen galt. Das ließen wir uns nicht zweimal sagen und später setzte sich sogar Ronald zu uns und machte mit. Jaaa, auch Männer helfen hier in der Küche! Die Kinder fanden uns, nach ihren Blicken zu urteilen, wohl ziemlich langsam. Das Ganze war

eine sehr klebrige Angelegenheit und die Schalen gingen direkt an die einzige Ziege der Familie, welche sie, mangels Fresskonkurrenz, in aller Seelenruhe verspeiste. Getrocknete rote Bohnen kochten bereits seit

einer Stunde, die

Kochbananen wurden einfach oben darauf geschichtet. Noch ein paar grüne Auberginen aus dem Garten dazu, alles mit Bananenblättern abdecken, Deckel drauf und für 30 Minuten ab aufs Feuer.



Die Zeit nutzen wir für einen vom Vater Peter geführten Rundgang durch seinen Garten. Er zeigte uns stolz was die Familie dort alles anbaut. Kürbisse, Amaranth, Bananen, Guaven, Auberginen, Chilli – für so ein schwarzes Schweinchen würde es übrigens im Verkauf rund



200,000 UGX geben (ca. 50 Euro). Das „Sparbuch“ der Familie.

Auch in ihr Haus luden sie uns ein und es war wirklich ausgesprochen klein. Die vier Jungs teilen sich ein einziges Bett in einem sehr kleinen Raum. Die Eltern haben einen weiteren kleinen Raum für sich, in welchen gerade einmal ihr Bett und einige Habseligkeiten passen. Von jeder Seite des Hauses gibt es einen kleinen Eingangsbereich, das war es dann schon. Das alte



Wellblechdach hat Löcher, durch die bei Regen das Wasser tropft und es gibt gerade mal eine einzige Glühbirne, die in der Dunkelheit ein wenig Licht spendet. Vater Peter liebt Musik und er hat sich diesen Lautsprecher gebaut.



Bei aller materiellen Armut habe ich selten so gastfreundliche, liebenswerte und einfach wahnsinnig herzliche Menschen kennen gelernt. Mama Margret hat mich vor Freude über unseren Besuch so fest gedrückt, sie wollte mich gar nicht wieder los lassen. Ich werde die vielen Fotos, die wir bei ihr und ihrer Familie gemacht haben ausdrucken und ihnen in



einem kleinen Album zukommen lassen. Fotos sind nämlich etwas, was die Menschen in den seltensten Fällen von sich und ihren Lieben haben.



Dann war das Essen fertig und Mama Margret hatte alles aus dem Topf in eine große Schale gehäuft. Gekochter Kürbis und frisch geschnittene Tomaten wurden dazu gestellt, jedem eine Gabel in die Hand gedrückt und dann durften wir gemeinsam das leckere Essen genießen. Die Kinder saßen traditionell auf dem Boden und aßen mit ihren Händen.

Wir genossen die gemeinsame Zeit, überreichten irgendwann unsere Gastgeschenke und machten uns wieder auf den Weg zum Schulhügel.

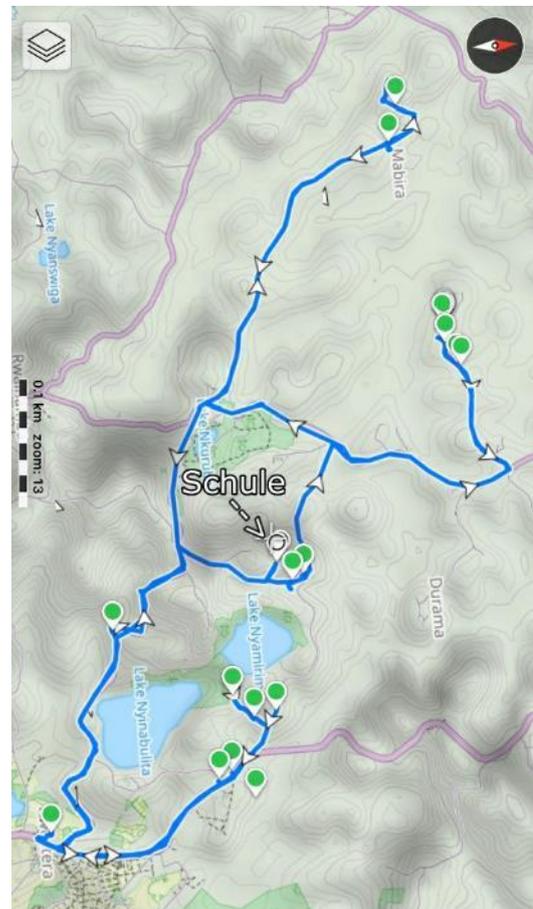


Tag 8 - 24. Juni 2022

Unser vorletzter Tag war für Familienbesuche reserviert. 14 Familien wollten wir besuchen, die letzten vier fielen wegen einem traurigen Grund aus, denn überraschender Weise starb der Vater von Ronalds Assistenten Barwani Richard über Nacht in seinem Haus. Um ihm die letzte Ehre zu erweisen begaben sich Freunde und Nachbarn zu dem Verstorbenen. Die Häuser der Familien in seiner Wohngegend waren also leer. Wir waren gerade wieder auf dem Weg zum Auto, als ein BodaBoda Taxi mit einem Sarg quer auf dem Gepäckträger auf uns zufuhr und der Sohn des Verstorbenen auf einem weiteren BodaBoda hinterherfuhr. Sie hielten kurz an und wir drückten unser Beileid aus.

Die Stunden vorher hatten wir die folgenden Kinder und ihre Familien besucht. Zum Teil wohnen sie zwei Gehstunden von der Schule entfernt.

5463	Kugonza Trust
5467	Mujuni Joel
5695	Kwesiga Paul
5038	Akankunda Lillian
5182	Kabasinguzi Ritah
5183	Musiimenta Daphine
5223	Kemigisa Olivia
5842	Mwebembezi Collins
5970	Komujuni Jacinta
9711	Muhumuza Keron
5364	Kemigisa Florence Briffin
5365	Kirungi Bridget
5369	Kamuli Doreen
5176	Namanya Gift
5180	Basaija Onesmus
5912	Komujuni Peninah
5357	Kemigisa Violet
5366	Ategeka David
5367	Ninsiima Lydia
6205	Nyakecho Judith
5620	Ajuna Della
6279	Nsimire Destiny
5064	Switzer Maurine
6178	Switzer Isaac
5050	Sunday Aggrey
6097	Saturday Collin



Die Familien zeigten uns stolz und dankbar ihre Häuser, ihre Gärten und ihre Tiere. Viele Schülerinnen und Schüler waren extra zuhause geblieben bzw. sind aus dem Boarding nach Hause gegangen, um uns persönlich IHR Zuhause zu zeigen. Alle baten uns, den Paten und Unterstützern ihre Dankbarkeit auszurichten und wir bekamen stellvertretend Geschenke in Form von wunderbarem Obst, Eiern, Zuckerrohr und sogar einem lebenden Huhn,

welches wir am Ende des Tages dem Schulbauernhof schenkten. Die Mutter von Switzer Maureen und Collin trug uns sogar ein Lied über Freundschaft vor.



Tag 9 - 25. Juni 2022

Der letzte Tag in Fort Portal stand ganz im Zeichen von Projektbesprechungen mit Ronald und Agaba John. Wir nutzten den ganzen Tag und waren abends noch ein letztes Mal gemeinsam ugandisch Essen.

Wie auch die letzten Male war es eine unglaublich intensive Zeit, die auf deutscher und ugandischer Seite stets wichtige Impulse liefert und die Zusammenarbeit stärkt. Ich bin sehr dankbar für diese Zeit und dass mich meine Tochter mit ihrem Freund begleitet hat.

Ich durfte sehen, wie wichtig unsere Arbeit ist und wie stark sie vor Ort wirkt. Wie Arbeitsplätze geschaffen werden, Familien in ihrem Alltag unterstützt und gefördert werden und vor allem, wie engagiert allen Beteiligten sind, den Kindern und Jugendlichen die bestmögliche Bildung zukommen zu lassen. Wir haben schon einiges erreicht, aber es gibt weiterhin viel zu tun. Ein großes DANKE an alle, die uns bei dieser Arbeit unterstützen und diese Entwicklung erst möglich machen.





Für mehr Informationen meldet euch gerne in unserem familiären Forum an:

[Forum](#)

Abonniert unseren Newsletter (3-mal jährlich):

[Newsletter](#)

Folgt uns bei Facebook:

[Facebook](#)

Folgt uns auf Instagram:

[Instagram](#)



Die nächsten regulären Term – News erscheinen im November 2022.

Sollte eine weitere automatische Zusendung der Term – News nicht erwünscht sein, sende bitte eine kurze Nachricht an saskia@abaana.de

Abaana Afrika e. V.

Hinterm Dorfe 26 in 38528 Adenbüttel

www.abaana.de / info@abaana.de

Fax: 05304 / 907519

1. Spendenkonto

IBAN: DE83 8306 5408 0004 8618 41 / BIC: GENODEF1SLR bei der Deutschen Skatbank

2. Spendenkonto

IBAN: DE30 8306 5408 0104 8618 41 / BIC: GENODEF1SLR bei der Deutschen Skatbank

Abaana Afrika e.V. wurde durch das Finanzamt Braunschweig-Wilhelmstraße als gemeinnützig anerkannt.
Steuernummer: 14/209/12124 / Vereinsregister Nr.: VR 201326 beim Amtsgericht Braunschweig

Vertretungsberechtigter Vorstand nach §26 BGB:
Manja Weigel (1.Vorsitzende), Birgit Stall (stellvertretende Vorsitzende), Saskia Blume (Schatzmeisterin)